

JAHRESBERICHT

2022



ABRAHAMISCHE TEAMS

Inhaltsverzeichnis

1	Die Arbeit der Abrahamischen Teams: Ausgangssituation	1
2	Das inhaltliche Angebot der Abrahamischen Teams im Jahr 2022	3
3	Ausblick auf das Jahr 2023	6
4	Jahresrückblick der Veranstaltungen „Abrahamischer Teams“ (Auswahl)	7
4.1	Jüdische Küche zum Purimfest, Georg August Zinn Schule Reichelsheim, 07. 03. 2022	7
4.2	Lasst uns zusammen feiern - Feste in Judentum und Islam, KITA-Fortbildung in der Galappmühle Kaiserslautern, 11.03. und 12.05.2022	7
4.3	Auferstehungshoffnung in den Abrahamischen Religionen, Haus am Dom, Frankfurt/M. 15.03.22	8
4.4	Schöpfung und Umweltethik in den Abrahamischen Religionen, Erich-Kästner Gymnasium Köln, 15.03.2022	9
4.5	Interreligiöse Gespräche zum Judentum und Islam im Gymnasium Nord am 22.03., 24.05. und 25.06.2022	10
4.6	Von Noah bis Abraham, Ev. Kirchengemeinde Oppenheim, 13.04.2022	12
4.7	Der Baum in den Religionen, Mendelssohn-Bartholdy-Schule, Sulzbach 25.04.2022	13
4.8	Frauen in den drei monotheistischen Religionen – Heldinnen des Alltags?! Heppenheim 05.05.2022	14
4.9	20 Jahren Religion en für den Frieden, Darmstadt 05.-07.05.2022	14
4.10	Trau dich – Hochzeit interreligiös. Taunusstein, 19.05.2022	15
4.11	Was ich schon immer über das Judentum wissen wollte. Ein Gespräch im Albert-Magnus Gymnasium Bensberg, 20.05.2022	17
4.12	Essen aus aller Welt, Mehrgenerationenhaus Heidelberg, 26.06.2022	18
4.13	„Was glaubst du denn?“ Dritter Jugendtag der Religionen in Ludwigshafen, 03.07.2022	19
4.14	Frauenpower in den abrahamischen Religionen, Theodor-Heuss Realschule Heidelberg, 15.07.2022	20
4.15	Moses auf der Flucht - eine Begegnung mit heiligen Texten im 3D Format, Frankfurt, 03. und 10.09.2022	21
4.16	Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2022	22
4.17	Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen, Evangelische Schule Steglitz, Berlin, 20.09.2022	23
4.18	Abrahamisches Gespräch, Albert-Einstein-Schule, Schwalbach i. Taunus, 17.10.2022	24
4.19	Interreligiöser Dialog im Unterricht der praktischen Philosophie, Gymnasium Köln-Pesch 27.09. und 25.10.2022	24
4.20	Willkommen! Aufnahme in die Glaubensgemeinschaften, Kadir Moschee Tanusstein, 3.11.2022	25
4.21	Moses in Mörfelden – Interreligiöser Dialog und szenisches Spiel im „Konfiunterricht“, Mörfelden 22.11.2022	26
5	Abbildungsverzeichnis	28
6	Impressum	29

1 Die Arbeit der Abrahamischen Teams: Ausgangssituation

Seit über zwanzig Jahren wirken Abrahamische Teams in der deutschen Bildungslandschaft im Bereich der interreligiösen Verständigung und Begegnung. Das Angebot reicht von Informationsveranstaltungen wie Ständen bei Messen und Fachtagungen, Vorträgen bis zu Seminaren und Workshops, in denen auch mit vorherrschenden Konflikten gearbeitet wird. Die Dringlichkeit der Arbeit zeigen die seit Jahren alarmierenden Zahlen religionsfeindlicher Haltungen, Übergriffe und anderer Gewalttaten.

Hier sei das Lagebild zu Antisemitismus vom Bundesamt für Verfassungsschutz angesprochen, welches erstmals im Jahr 2020 vorgestellt wurde. Die damalige Bewertung behält ihre Gültigkeit: antisemitische Bestrebungen wurzeln tief in der Gesellschaft. Sie finden ihren Nährboden im Rechtsextremismus, in einer Protesthaltung gegen dem Staat Israel und einem Nahostkonflikt, genauso wie in jüdenfeindlichen Haltungen, die in vielen muslimischen Ländern präsent sind und nicht zuletzt in zahlreichen Verschwörungstheorien, wie sie bei Kundgebungen gegen die Corona Schutzmaßnahmen oder auch in der Positionierung im Russland-Ukraine Konflikt geäußert wurden.

Aufklärung, Bekämpfung und Positionierung sind nicht nur eine Aufgabe des Verfassungsschutzes, sondern auch der Zivilgesellschaft.

Auch in der bundesdeutschen Schullandschaft ist durch alle Schultypen hindurch nachlassender Respekt im Land spürbar. Soziologisch-qualitativen Studien berichten, der Ausdruck „du Jude“ gehöre zu den häufigsten ausgesprochenen Beleidigungen auf deutschen Schulhöfen. Neben bagatellisierenden und verharmlosenden antijudaistischen Wahrnehmungs- und Handlungsmustern z.B. von Lehrkräften sind alle denkbaren Formen von Zuschreibungen und Gewalt im Schulalltag auffindbar¹.

Zu beklagen ist sicherlich auch, dass Ignoranz und Unwissenheit gegenüber der jüdischen Kultur und Religion aber auch gegenüber anderen religiösen Gruppierungen ein Import aus Krisenregionen sind, deren Regime ganz offen fundamentalistisches Gedankengut verbreiten.

In seinem Bestseller „Ehrensache: Kämpfen gegen Judenhass“ schildert Burak Yilmaz, wie er im muslimisch geprägten Duisburger Arbeiterviertel mit ideologisierten Feindbildern und zementiertem Judenhass besonders als Reaktion auf die Anschläge des 11. Septembers aufgewachsen ist und wie er sich Aufklärung und Begegnung mit der anderen Religion auf die Fahnen seiner muslimischen Jugendarbeit geschrieben hat.

¹ Vgl. Julia Bernstein, Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde–Analysen–Handlungsoptionen, Weinheim–Basel 2020.

Die elementaren Aufgaben, die er in seinem Buch beschreibt, wie die notwendige kritische Auseinandersetzung mit dem Islam, mit den Aussagen aus den heiligen Schriften, deren Lokalisierung in historischen Kontexten, sind eine zentrale Aufgabe in der Jugendarbeit, in den Schulen und im Dialog mit geflüchteten Jugendlichen.

Damit sind auch die Aufgabenbereiche der abrahamischen Teams umrissen:

Leibhaftige Begegnungen mit „dem Anderen“ in Form von Besuchen von Gotteshäusern, Einladungen in den Schulunterricht oder Teilnahme an Konferenzen und Workshops können ein erster Türöffner sein. Begegnung kann helfen, den Mut und das Interesse aufzubringen weitere Fragen zu stellen, neue Beziehungen zu knüpfen und auch die eigene (religiöse) Herkunft in einem anderen Licht zu sehen.

Oftmals entstehen Verständigungsprobleme und Missverständnisse aus dem Unwissen und vorherrschenden Desinteresse heraus. In Schulen sind Lehrkräfte bekanntlich mit vielen sozialen Konflikten neben all ihren Aufgaben überlastet, interreligiöse Vermittlungsarbeit im Religions-, Ethik-, Philosophieunterricht oder auf dem Pausenhof rückt dann zunehmend in den Hintergrund.

Abrahamische Teams erweisen sich damit als ein integraler Bestandteil dieser oben skizzierten unentbehrlichen Dialog-, Begegnungs- und Informationsarbeit. Die Mitwirkenden informieren über die mit ihrem religiösen Bekenntnis verbundenen Werte und Einstellungen. Zudem können sie qualifiziert und direkt auf antisemitische, antimuslimische, antichristliche oder religionsfeindliche Einstellungen im Allgemeinen eingehen. Nur mit einer professionell und methodisch fundierten Herangehensweise kann eine konstruktive Auseinandersetzung mit Konfliktpotenzialen erreicht werden.

Die Teams sind nicht nur interreligiös, sondern auch interdisziplinär aufgestellt. Das klassische Angebot „ein Trio aus Pfarrer, Imam und Rabbi treten mit Laien ins Gespräch“ ist zwar noch grundsätzlich möglich, wird aber von anderen Formaten und Konstellationen abgelöst. Verschiedene berufliche Hintergründe der Mitgestaltenden im Team bzw. deren Wirkungsbereiche z.B. Umweltschutz, Kunst, Theater, Prävention, Lehramt etc. werden in den interreligiösen Dialog mit einbezogen und bereichern diesen. Denn Religion ist nie losgelöst von gesellschaftlichen Bereichen und Fragen.

Abrahamische Teams haben das Jahr 2022 genutzt, um sich verstärkt interdisziplinär aufzustellen. Interreligiöse Angebote bezogen auch Fragen des Umwelt- und Artenschutzes mit ein und nutzten die Möglichkeit, um in freier Natur Begegnung und Aktion zu schaffen. Daneben fanden Veranstaltungen in Schulküchen und bei Schulfesten statt.

Gerade der Einbezug der erlebnispädagogische Ebene ist eine Chance, um die Beschäftigung mit Religionen positiv zu nutzen - auch jenseits der bereits hier problematisierten Antijudaismus- und Rassismus-Debatten.

Zu diesem Anlass wurden auch mediale Lernangebote entwickelt wie ein interreligiöser Actionbound (siehe Punkt 3).

2 Das inhaltliche Angebot der Abrahamischen Teams im Jahr 2022

Im Folgenden soll auf das Angebot der Abrahamischen Teams während des Jahres 2022 näher eingegangen werden.



Abbildung 1: Stand beim Katholikentag in Nürnberg in Kooperation mit dem Jerusalem Way und der KEB Esslingen

Es fanden 32 digitale und analoge Veranstaltungen statt. Dazu gehörten 13 Veranstaltungen in Schulen und Jugendarbeit, drei Fortbildungen für Lehrkräfte und Fachkräfte in Kindertagesstätten, die Mitwirkung an Gottesdiensten und anderen religiösen Feiern sowie weitere Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung. Daneben wirkte die Geschäftsstelle des Abrahamischen Forums an weiteren Austausch-Möglichkeiten wie an Podcasts und dem Katholikentag mit.

Angebote für Jugendliche und Kinder und Lehrkräfte

- Jüdische Küche zum Purimfest, Georg-August- Zinn Schule Reichelsheim, 07.03.2022
- Lasst uns zusammen feiern - Feste in Judentum und Islam, KITA-Fortbildung, Galappmühle Kaiserslautern, 11.03. und 12.05.2022
- Auferstehungshoffnung in den Abrahamischen Religionen, Lehrkräftefortbildung, Haus am Dom, Frankfurt/M. 15.03.22
- Schöpfung und Umweltethik in den Abrahamischen Religionen, Erich-Kästner-Gymnasium Köln, 15.03.2022
- Der Baum in den Religionen, Mendelssohn-Bartholdy-Schule, Sulzbach 25.04.2022
- Interreligiöse Gespräche zum Judentum und Islam im Gymnasium Nord am 22.03., 24.05. und 25.06.2022
- Was ich schon immer über das Judentum wissen wollte ... Ein Gespräch im Albert-Magnus Gymnasium Bensberg, 20.05.2022
- „Was glaubst du denn?“ Dritter Jugendtag der Religionen in der Jugendkirche Ludwigshafen, 03.07.2022
- Frauenpower in den abrahamischen Religionen, Theodor-Heuss Realschule Heidelberg, 15.07.2022
- Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen, Evangelische Schule Steglitz, Berlin, 20.09.2022

- Abrahamisches Gespräch an der Albert-Einstein-Schule, Schwalbach i. Taunus, 17.10.2022
- Interreligiöser Dialog im Unterricht der praktischen Philosophie, Gymnasium Köln-Pesch am 27.09. und 25.10.2022
- Moses in Mörfelden - Interreligiöser Dialog und szenisches Spiel im „Konfiunterricht“, ev. Gemeinde Mörfelden, November 2022

Angebote im Rahmen von Weiterbildungen, Gottesdiensten, Festen und Tagungen

- Von Noah bis Abraham, Ev. Kirchengemeinde Oppenheim, 13.04.2022
- Frauen in den drei monotheistischen Religionen – Heldinnen des Alltags?! Martin-Buber-Haus, Heppenheim, 05.05.2022
- 20 Jahren Religionen für den Frieden – Jubiläumsveranstaltung, Darmstadt, 05.-07.05.2022
- Trau dich! – Hochzeit interreligiös. Ev. Gemeindehaus Taunusstein, 19.05.2022
- Essen aus aller Welt, Mehrgenerationenhaus Heidelberg, 26.06.2022
- Abrahamisches Team beim Weltkulturerbetag im Kloster Lorsch 24.07.2022
- Moses auf der Flucht - eine Begegnung mit heiligen Texten im 3D Format, Frankfurt, 03. und 10.09.2022
- Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2022
- Auftakt beim Abrahamsfest in Marl, 22.09.2022
- Abrahamisches Team beim Gottesdienst zum Erntedank, Frankfurt, 02.10.2022
- Willkommen! Aufnahme in die Glaubensgemeinschaften, Kadir Moschee Taunusstein, 03.11.2022
- Typisch Jude, Muslim, Christ...? Woher kommen sie und warum brauchen wir sie (nicht)? online-Workshop 18.10.2022

Ausführlich wird auf Veranstaltungen im angehängten Bericht mit Pressemappe eingegangen (siehe Punkt 4).



Abbildung 2: Begrüßungsbild des Heidelberger Actionbounds: Den Religionen auf der Spur, Illustration: Jennifer Münch

Interreligiöse mediale Lernangebote

Im Jahr 2022 wurde das Medium interreligiöser „Actionbound“ weiterentwickelt. Das Lernmedium erweist sich als eine sinnvolle Ergänzung zur Veranstaltungsarbeit und wird gerne im Rahmen der Schularbeit eingesetzt. Das Werkzeug funktioniert als sogenanntes 'serious game' lernorientiert, interaktiv und vermittelt Inhalte digital. Die Schnittstelle von Religion und gesellschaftlichen Themen kann so mit aktuellen Technologien, die Jugendliche regulär in der Freizeit nutzen, transportiert werden.

Eine Erkundung in der Stadt Mannheim wurde inzwischen erfolgreich von Klassen erprobt.

<https://de.actionbound.com/bound/dreifreundeinmannheim>

Im Jahr 2022 begann die Arbeit an einem ähnlichen Programm für den Standort Heidelberg. Von der Ev. Peterskirche geht es zur Altstadtkirche Heiliggeist und von dort zum Synagogenplatz, der gleichzeitig Erinnerungsort an die vormalige Synagoge ist. Mit Audio-Beiträgen von Heidelberger Persönlichkeiten erleben die Nutzer eine Tour, auf welcher Suchaufträge, Rechercheaufgaben und kreative Aufgaben gelöst werden. Die „Bühne“ für das Programm findet sich auf einem fußläufigen Areal der Heidelberger Innenstadt.

Der Actionbound kann in Kleingruppen auf einem einzelnen Smartphone durchgeführt werden, aber auch von Einzelpersonen erprobt werden. Das etwa einstündigen Programm richtet sich vor allem an Jugendliche ab dem Alter von 13 Jahren.

Zwei fiktive jugendliche Figuren führen durch die Tour, erklären die Aufgaben und geben nützliche Hintergrundinformationen, z.B. zu Kleidungsetikette und Verhalten in den einzelnen Gebäuden. Das Lerntool wird im Laufe des Jahres online gestellt.

3 Ausblick auf das Jahr 2023

Das Jahr 2023 startete mit regelmäßigen Anfragen verschiedener Schulen. Neben Gesprächsrunden im Klassenzimmer wird auch die Begleitung von Projekttagen auf dem Schulgelände oder außerhalb der Schule wie zu religiösen Orten vermehrt angefragt. Auch durch den Einbezug der Abrahamischen Teams z.B. an der Hessischen Lehrkräfteakademie und dem RPI wird das Programm im Lehrerkollegium stets bekannter. Besonders groß ist der Bedarf, sich über Umgang mit Radikalisierungstendenzen und Präventionsangeboten auszutauschen. Dazu konnte Wolfgang Reich (Polizeipräsidium Mannheim) gewonnen werden, der über seine Arbeit als Beauftragter für Prävention in Baden-Württemberg mit Schwerpunkt Radikalisierung, Rechtsextremismus, Salafismus, Judenhass und andere Formen religiös motivierter Gewalt informiert. Andere Schwerpunkte sind die szenische Arbeit im Sinne des Bibeltheaters oder Bibliodramas, die interreligiös ausgeweitet auf andere Quellen wie z.B. den Koran sich für die Grundschularbeit, aber auch für weiterführende Schulen und den Konfirmationsunterricht anbietet. Ein derartiger Workshop findet auch während des diesjährigen Kirchentages in Nürnberg statt.

4 Jahresrückblick der Veranstaltungen „Abrahamischer Teams“ (Auswahl)

4.1 Jüdische Küche zum Purimfest, Georg August Zinn Schule Reichelsheim, 07. 03. 2022



Abbildung 3: In der Schulküche,
Foto: Stephanie Krauch

15 Teilnehmende

Die Klasse 7 hatte im katholischen Religionsunterricht die abrahamischen Religionen besonders im Hinblick auf Speisegebote und damit verbundene Traditionen besprochen. Anlässlich des Purimfestes, welches bisher unbekannt war, erfuhr die Klasse, was es mit den Hamantaschen auf sich hat und lernte in der Schulküche, wie sich diese herstellen lassen. Und dies möglichst ohne klebrige Spuren zu hinterlassen! Rabbinerin und Chassan Leah Frey leitete den Koch- und Backworkshop an und sorgte im Vorfeld für eine herzhafte Gemüsesuppe. Nicht nur bei der Erarbeitung der Purimgeschichte, auch beim Kochen und gemeinsamen Essen, zeigten sich die Jugendlichen interessiert und aufgeschlossen.

Eva Dittrich, Lehrerin

4.2 Lasst uns zusammen feiern - Feste in Judentum und Islam, KITA-Fortbildung in der Galappmühle Kaiserslautern, 11.03. und 12.05.2022

Jeder kennt Ostern und Weihnachten, was wissen wir aber über Pessach, Chanukka, das Opferfest und das Fest des Fastenbrechens?

An zwei Tagen hatten etwa 25 KITA Fachkräfte die Gelegenheit ein abrahamisches Team (Leah Frey, Ayfer Dagdemir und Stephanie Krauch) kennenzulernen. Nach einer halbtägigen online Begegnung am 11.03. stand ein ganztägiger Workshop im Mai in der Kaiserslauterner Galappmühle auf dem Programm. Die Fortbildung bot die Möglichkeit einen ganzen Tag in Feste und Traditionen in Judentum und Islam einzutauchen, die (nicht nur) für Kinder eine besondere Anziehungskraft haben.

Neben Information ging es um das Riechen, Fühlen und Schmecken, so wie es Kinder aus ihrer Tradition kennen. Daneben stand die Beschäftigung mit Liedern, Märchen und Geschichten im Zentrum.

Wir alle wissen, dass Kinder viele Fragen stellen. Die Fortbildung war damit eine explizite Einladung, die kindliche natürliche Freude am neugierigen Lernen



Abbildung 4 Gruppe vor der Mühle

wiederzuentdecken.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Diakonie Pfalz, Fachstelle Beratung kulturelle und religiöse Vielfalt statt.

Anette Wehning, Diakonie Pfalz

4.3 Auferstehungshoffnung in den Abrahamischen Religionen, Haus am Dom, Frankfurt/M. 15.03.22



15 Teilnehmende

Der Workshop fand im Rahmen des Frankfurter Religionslehrer/innen-Tags „Himmel, Hölle oder das große Nichts?“ statt. Das Angebot richtete sich an Religionslehrkräfte in Grund- und weiterführenden Schulen. Die Teilnehmenden konnten über gebündelte Informationen aus interreligiöser Perspektive miteinander ins Gespräch kommen. Darüber hinaus wurde das Bildungsformat Abrahamische Teams als Möglichkeit vorgestellt, den interreligiösen Dialog in der Schule gewinnbringend zu initiieren.

Als Gemeinsamkeit von jüdischen, christlichen und muslimischen Konzepten wurde festgehalten: die Vorstellung einer Rechtsprechung oder eines Gerichtes über die Toten am Jüngsten Tag; Konzepte von einem Himmel oder Paradies, das den Gläubigen Trost spendet; eine prinzipielle Unterscheidung von Diesseits und Jenseits.

Petra Kunik ging auf Vorstellungen im Judentum ein und betonte, dass das Diesseits durchaus wichtiger ist, hingegen wenig konkrete Konzepte über das Jenseits zu finden sind. Der Zweck des Daseins liegt vielmehr in der Erfüllung der Gebote und dem Bewahren der göttlichen Lehre auf der Erde. Vorgestellt wurden Trauerregeln und praktische Fragen bei der Beerdigung und Begleitung der Sterbenden. Dazu gehört auch die Vorstellung im orthodoxen Judentum, dass alle Bestandteile des Körpers bei der Bestattung beieinander sein müssten, um am jüngsten Tage auferstehen zu können (hier gibt es durchaus Parallelen zum Katholizismus). Vorgestellt wurden das Konzept *olam ha ba* (Die Welt als Vorzimmer einer „Zeit, wenn Tod und Leid nicht mehr sind“) und die Bedeutung des höchsten jüdischen Feiertags Jom Kippur, der als Versöhnungstag an die zehn Bußtage und die Zeit der Umkehr anschließt. Die Gläubigen setzen sich mit ihren guten und schlechten Taten auseinander, um sich von Gott in eines der drei Bücher eintragen zu lassen. Ein Höllenkonzept gibt es nicht.

Talat Kamran betonte, dass es verschiedene muslimische Sichtweisen und Philosophien gibt. Die Vorstellung einer Hölle wie u.a. im Koran in Sure 11 beschrieben, dient

leider manchen muslimischen Sichtweisen als „Schreckensszenario“, um Gläubige entsprechend zu lenken. Die Frage einer leiblichen oder einer immateriellen Auferstehung der Seele wird im Islam kontrovers diskutiert.

Johanna Hessemer stellt das Konzept der Auferstehung und Erlösung der Gläubigen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) vor. Dazu gehört eine kurze Einführung zur Einordnung des Mormonentums. Vorgestellt wird der sog. Erlösungsplan, der mit einer Reihe von Pflichten der Gläubigen im Diesseits verbunden ist und die dichotomische Vorstellung von Himmel und Hölle (Gefängnis).

Dr. Anke Kaloudis, RPI Frankfurt

4.4 Schöpfung und Umweltethik in den Abrahamischen Religionen, Erich-Kästner-Gymnasium Köln, 15.03.2022

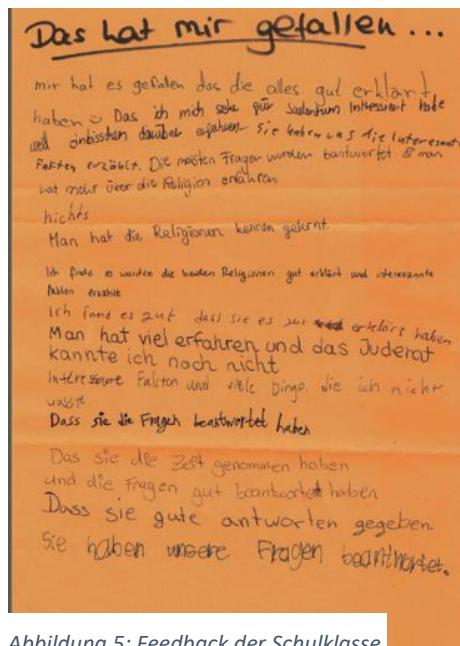


Abbildung 5: Feedback der Schulklasse

22 Teilnehmende

In einer Doppelstunde mit der Klasse 6 wurden religiöse Feste besprochen, die einen Umweltbezug haben. Neben dem jüdischen Neujahrsfest der Bäume wurde auch der Monat Ramadan besprochen. Die Klasse war sehr neugierig und hatte im Vorfeld viele Fragen an das Team gesammelt. Im zweiten Teil der Unterrichtseinheit wurde ein Umweltfest in Kleingruppen vorbereitet.

Christine Schikore, Klassenlehrerin

4.5 Interreligiöse Gespräche zum Judentum und Islam im Gymnasium Nord Frankfurt/M. am 22.03., 24.05. und 25.06.2022

In einem Stuhlkreis trafen 22 Jugendlichen der Jahrgangsstufe 7 auf Leah Frey, Senay Altintas und Stephanie Krauch zum Gespräch über die Abrahamischen Religionen. Die Veranstaltung stand im Kontext der Reihe Zusammenleben in der Vielfalt, in der unterschiedliche Themen von Migration über Flucht, sexuelle Diversität etc. besprochen wurden.



Abbildung 6: Leah Frey erklärt die Gebetsriemen

Die Klasse hatte vorher wenig Begegnung mit jüdischem Leben gehabt. Einige hatten am Online Projekt *Meet a Jew* teilgenommen. Großes Interesse bestand an der Person Leah Frey, ihrem Lebensweg, ihrer Karriere als Opernsängerin und Kantorin und ihrer Positionierung als Frau innerhalb des Judentums. Die zahlreichen Schaugegenstände fanden die Jugendlichen sehr spannend. „Am interessantesten fand ich die Erklärungen zur Tora, zur Frage in welcher Sprache die Tora geschrieben wurde und wie man sie liest. (...) Ich fand auch die Dinge sehr

interessant, die sie uns auf den Tisch gelegt hat. Den Kerzenständer mit acht Kerzen, wo ich den Namen vergessen habe, fand ich besonders cool.“ (Schülerzitate) Besonders spannend war es den Schofar zu hören. Einige trauten sich anfangs nicht eine Kippa aufzusetzen, auch wie man sie trägt oder die Angst etwas beim Anfassen kaputt zu machen, waren Hemmschwellen.



Abbildung 7: Senay Altintas erklärt die Kaaba

In der folgenden Doppelstunde führte Senay Altintas mit Bildern, Rätseln, Gegenständen und Gerüchen in den Islam ein. Sie berichtete ausführlich, welche Rolle Religion in ihrer Kindheit und in ihrem jetzigen Leben spielt. Die Schulklass erlebte sie als „Frau, die sich der Religion widmet, Rat gibt, bei Problemen zuhört und sich auch um die Umwelt kümmert.“ (Schülerzitat) Über eine Figur der Kaaba und einem mitgebrachten Koran

erfuhren die Schüler auch einiges über die Propheten, besonders über Ibrahim und seinen Sohn.

Sie lehrte uns sehr viel über den Islam, und sie beantwortete unsere Fragen, außerdem hat sie viele islamische Gegenstände mitgebracht die ich zuvor noch nie gesehen hatte. Zuerst erzählte sie etwas über sich, dann etwas Allgemeines über den Islam und beantwortete unsere Fragen. Am Ende hatten wir noch einen Quiz darüber. Sie hatte außerdem eine Seife rumgereicht die nach einem typischen muslimischen Haushalt gerochen hatte und diese wird auch in Mekka zum säubern der Kaaba genutzt, das fand ich sehr interessant. Im großen und ganzen hat der Workshop mir gut gefallen und ich würde es auch empfehlen.

Abbildung 8: Auszug eines Feedbackbogens

Sina Oetken, Lehrerin

4.6 Von Noah bis Abraham, Ev. Kirchengemeinde Oppenheim, 13.04.2022

Der ökumenische Bibelkreis mit neun katholischen und evangelischen Teilnehmenden beschäftigte sich im Jahr zuvor mit dem Alten Testament. Hier lag der Schwerpunkt auf den Erzählungen über Noah und Abraham. So entstand der Wunsch über den Tellerrand hinaus zu schauen und diese biblischen Figuren aus den Blickwinkeln der unterschiedlichen Religionen zu beleuchten.

Petra Kunik referierte anschaulich aus der jüdischen Perspektive. Erstaunlich für viele war, dass Noah in seiner Handlungsweise eher als reagierend dargestellt wird, „ein Einäugiger unter den Blinden“.

Bezüglich der Figur Abrahams konnten die Anwesenden deutliche Unterschiede zwischen der jüdischen und der christlichen Überlieferung erkennen. So erzählt die jüdische Überlieferung wie sich Abraham in einer Höhle bis zu seinem vollendeten 12. Lebensjahr versteckte und dort vom Erzengel Gabriel mit Nahrung versorgt wurde. An seinem 13. Geburtstag erkennt er, dass es einen Gott gibt. Abraham zieht aus, im Vertrauen auf Gott. Petra Kunik erklärte, dass eine bedeutende Sichtweise von Gelehrten, die von Moses Mendelsohn sei: „Ich glaube, was ich verstehe“. Im Judentum ginge es um das aktiv Handeln.

Abdassamad El Yazidi erklärte bezüglich des Islams die Rolle der Propheten. So gibt es 315 Gesandte und darunter 25, die genauer benannt werden. Davon gibt es 5 ausgewählte Propheten, die als entschlossene Propheten dargestellt werden. Darunter Noah, Abraham, Mose, Jesus und Muhammad. Hier konnte ein Unterschied festgestellt werden: Noah gilt im Islam als entschlossener, im Judentum doch eher als passiver Mensch.

El Yazidi erklärte weiter, dass der Islam das Judentum und Christentum als jüdisch-christliches Erbe und sich als auf sie aufbauend verstehe und dies auch in der Charta so verschriftlicht sei. Neu war für einige, dass im Islam Gott mit 99 Namen beschrieben wird, Allah ist nur einer davon. Den Abschluss bildet ein Gebet mit einem aktuellen Bezug zum Krieg zwischen der Ukraine und Russland. Nach einem Vater Unser wurden die Referierenden verabschiedet und der Ökumenische Bibelkreis Oppenheim bedankte sich herzlich für das Engagement der Referierenden.

Stephanie Kaisinger, Lehrerin

4.7 Der Baum in den Religionen, Mendelssohn-Bartholdy-Schule, Sulzbach 25.04.2022



Abbildung 9 Ein Baum für die Schule

28 Teilnehmende

Der internationale Tag des Baumes am 25. April 2022 wurde an der MBS in Sulzbach mit einer ganz besonderen Veranstaltung begangen.

Petra Kunik als jüdische Vertreterin und Jasmina Makarevic als Muslima waren zu Gast in der Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums. Eingeladen hatte der Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus – Schule mit

Courage“. Die Schüler erfuhren vom jüdischen Neujahrsfest der Bäume Tu Bi-

Schwat, einem Tag des Dankes für die Natur. Dazu trug Petra Kunik die Jotamfabel vor, eine Geschichte aus dem Buch der Richter, in der die Bäume einen König suchen und ihn schließlich in dem Dornbusch finden. Eine Geschichte, die neben religiösen Aspekten unter anderem auch die Frage nach Macht thematisiert. Aus muslimischer Sicht wurde auf die große Bedeutung von Bäumen in Koran und Sunna hingewiesen und Jasmina Makarevic verdeutlichte, dass der Baum als Schattenspende in Wüstenregionen noch heute einen besonderen Stellenwert einnimmt. Auch im christlichen Neuen Testament stehen Bäume immer wieder für den Menschen, der durch seine Verwurzelung Kraft zur Entfaltung himmelwärts bekommt. Diese religiösen Inhalte wurden schnell ausgeweitet auf politische und humanistische Bereiche und die Jugendlichen interessierte besonders, welche Konsequenzen für den Alltag die gewonnenen Erkenntnisse aus den Religionen haben können und müssen. Möglichkeiten des Energiesparens und der Schonung von Ressourcen wurden genannt und diskutiert.

Diese Veranstaltung zeigt, wie sehr interreligiöse, politische und alltägliche Themengebiete miteinander vernetzt sind. Besonders interessierte die Jugendlichen der Zusammenhang zwischen Umweltschäden, Ernährung und Erkrankungen (Krebs).

Den Abschluss dieser Veranstaltung bildete die gemeinsame Pflanzung eines Amber-Baumes auf dem Pausengelände der Gesamtschule.

Roberto Fabian

4.8 Frauen in den drei monotheistischen Religionen – Heldinnen des Alltags?! Martin-Buber-Haus Heppenheim, 05.05.2022

Frauen kommen als familiärem Mittelpunkt und wichtigem Teil der Gesellschaft viele Aufgaben zu, besonders aber die Vermittlung von Religion im Alltag. Wie hat sich ihre Stellung im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und welche Unterschiede ergeben sich in den Lebensperspektiven von Frauen aus der jeweiligen Religion? An der digitalen Veranstaltung mit drei weiblichen Stimmen, Dr. Almut Rumstadt, Manja Altenburg und Ayfer Dagdemir beteiligten sich 18 Interessierte. Nach kurzen Beiträgen ging es in die Diskussion und zum Ende zu einer kreativen Abschlussaufgabe mit Stift und Papier vor dem Bildschirm: Wer und was sind Ihre Heldinnen?

Birgit Meurer

4.9 20 Jahren Religionen für den Frieden – Jubiläumsveranstaltung, Darmstadt 05.-07.05.2022



Abbildung 10: Konzert auf dem Darmstädter Friedensplatz

Frieden ist Arbeit, Auftrag und Aufgabe für die Religionen. Musik leistet dabei einen verbindenden Beitrag. Dies haben die internationalen Musikgruppen am Abend bewiesen.

Mit Musik, Lesungen, Vorträgen und Gesprächen lud die „Arbeitsgemeinschaft 20 Jahre Religionen für den Frieden“

Bürgerinnen und Bürger Darmstadts ein, sich über die beteiligten Religionsgemeinschaften und deren gemeinsamen Weg des interreligiösen Miteinanders zu informieren. „Die Religionen haben die Aufgabe, den Frieden zu kultivieren“, sagte Prof. Dr. Milad Karimi, stellvertretender Leiter des Zentrums Islamische Theologie in Münster. Gerade weil die Religionen in der Geschichte immer wieder zu Streit und Krieg beigetragen hätten, sei es wichtig, sich heute gegen solche Irrwege zu positionieren und sich für den Frieden einzusetzen. Das bedeute auch, in Frieden mit sich selbst zu sein und Frieden im eigenen Umfeld zu üben. Frieden heiße nicht, alles hinzunehmen oder an Konflikten vorbeizusehen.

In einer Podiumsdiskussion mit Daniel Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Darmstadt und des Landesverbandes, Jürgen Micksch vom Abrahamischen Forum und Milad Karimi unter der Moderation von Canan Topçu wurden kritische Punkte aufgezeigt. Der vorhandene Antisemitismus, aber auch Islamphobie verhindern oder erschweren Begegnungen des gegenseitigen Kennenlernens. Viele Gemeinden täten sich schwer, sich auf Begegnungen mit Menschen anderer Religionen einzulassen, sagte etwa Jürgen Micksch. „Wir wollen den Vorbehalt innerhalb der Gemeinden etwas entgegensetzen und zeigen: Frieden ist möglich“, sagte Ulrike Hofmann, Pfarrerin für Ökumene und Interreligiöses Gespräch im Evangelischen Dekanat Darmstadt, die die „Religionen für den Frieden“ koordiniert.

Auch wurde die Rolle der Religionsgemeinschaften in Bezug auf den Ukraine-Krieg thematisiert und die Unterstützung des Krieges durch den Patriarchen Kyrill der russisch-orthodoxen Kirche kritisiert. Trotz manchen theologischen Differenzen zwischen den Religionsgemeinschaften steht für die Arbeitsgruppe das Benennen von gemeinsamen Zielen im Vordergrund. In einer gemeinsamen Selbstverpflichtung bekennen sich die beteiligten Religionsgemeinschaften zu einer Kultur der Toleranz, Offenheit und des gegenseitigen Respekts. Dass es nicht nur bei guten Worten bleiben, sondern auch Taten nach sich ziehen müsse, zeigten die Religionsgemeinschaften, wenn sie sich für das Gemeinwohl einsetzen, ihre Türen für geflüchtete Menschen öffnen oder Projekte zum Naturschutz initiieren.

Das Konzert zum Abschluss wurde als ein Zeichen des Friedens von mehr als tausend Menschen auf dem Friedensplatz erfreut wahrgenommen.

Pfarrerin Ulrike Hofmann

4.10 Trau dich – Hochzeit interreligiös. Ev. Gemeindehaus Taunusstein, 19.05.2022

Der „Interreligiöse Arbeitskreis“ der evangelischen Kirchengemeinde Bleidenstadt nahm nach langer Auszeit wieder seine Arbeit mit einer Programmreihe zu religiösen Festen im Jahreszyklus auf. Die Ehe und das damit verbundene Hochzeitsfest machte



Abbildung 11: Christian Albers im Gespräch mit Imam Kandemir und Vorstand Murat Kancaoglu

den Anfang. Der Abend wurde in Kooperation der Kirchengemeinde mit dem „Abrahamischen Forum“ gestaltet. Stephanie Krauch begleitete die Kirchengemeinde von Seiten des Abrahamischen Forums und moderierte gemeinsam mit Pfarrer Albers die Veranstaltung. Symbolisch waren vor der Bühne Kopien der drei abrahamischen Religionstafeln des Künstlers Shahid Alam aufgebaut.

Mark Krasnov gab einen Einblick, wie in den jüdischen Gemeinden das Kennenlernen und die dann folgende Hochzeit begangen werden. Es findet keine unendliche Suche nach der Partnerin statt. Die Partnerin muss auf jeden Fall auch eine Jüdin sein, da die Religion nur über die Mutter weitergegeben wird. Der Redner sprach von seinen eigenen Schwierigkeiten, in Wiesbaden oder gar in Taunusstein eine Partnerin finden zu können. Doch das ist kein Einzelfall. Es ist vorgesehen, dass in solchen Fällen eine Heiratsvermittlerin eingeschaltet wird. Herr Imam Kandemir erzählte uns ausführlich von den Sitten im Zusammenhang mit einer Hochzeit. Auch hier ist es so, dass die Braut lange ein Geheimnis für ihren

späteren Mann bleibt. Das gilt vor allem für die Berührung. Was wir ja jeden Tag sehen können ist die Verhüllung der Haare. Dem Bräutigam ist das Berühren der aus dem Schleier herausragenden Haare erlaubt. Harte Haare deuteten dann auf einen harten Charakter hin. Lässt sich von uns nicht sicher interpretieren.



Abbildung 12: Ali Kosari an der Violine

Faribors Kasemsadeh sprach als Vertreter der Bahai-Religion. Die Religion macht am wenigsten Vorschriften. Nur eine Segnung findet statt. Neben dem Gemeindeoberen kann auch jedes Gemeindemitglied eine Art Trauzeuge sein.

Ulrike Schaffert als christliche Vertreterin machte darauf aufmerksam, dass es gerade bei der Familie noch große Unterschiede zwischen katholischer und evan-

gelischer Einsegnung gibt. Für die katholische Kirche ist die Ehe ein Sakrament, also vollzogen ein für alle Zeit geheiligter Akt. Am deutlichsten merkt man das nach dem Scheitern einer Ehe mit dem Finden eines evangelischen Partners.

Zwischen einzelnen Programmpunkten der Zusammenkunft waren von Ali Kosari auf seiner Geige Stücke zu hören, die zum Nachdenken, zum Abschalten oder Konzentrieren genutzt werden konnten.

Es war ein sehr schöner Einblick in den Weg, den zwei Verliebte bis zur Ehe gehen, verbunden mit den Feierlichkeiten, die nicht nur religionsbedingt, sondern auch standesbedingt unterschiedlich ausfallen. Die Gespräche waren sehr bescheiden auf normale Bürger*innen zugeschnitten, nicht auf etwaige Prunkfeste von wohlhabenden Familien.

Die Einladung zum koscheren Essen im Anschluss wurde gerne angenommen. Was noch auffiel: Es waren eine ganze Reihe Muslime gekommen und auch von der Bahai-Religion waren einige Vertreter erschienen, so dass man wirklich von einer guten Beteiligung auch von der Seite der Zusammensetzung her sprechen kann.

Es war kein Treffen, wo die einzelnen Religionen darum wetteiferten, wer die schönsten Hochzeiten zelebrieren kann, sondern ein nettes Nebeneinander des alltäglichen oder des besonderen Geschehens, wenn es ums Heiraten geht. Die Zeit lief davon und man musste sich schon bald wieder trennen.



Abbildung 13: Am Büfett nach dem Gespräch

Pfarrer Christian Albers

4.11 Was ich schon immer über das Judentum wissen wollte. Ein Gespräch im Albert-Magnus-Gymnasium Bensberg, 20.05.2022

Der Besuch fand im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts einer 6. Klasse statt. Die aktuelle Unterrichtsreihe beschäftigt sich mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der abrahamitischen Religionen. Angeregt durch zuvor vorbereitete Fragen der Schüler/innen erzählte der Referent Avi Applestein mediengestützt sehr abwechslungsreich über die Themen, die die Schüler interessierten. Die mitgebrachten Utensilien wie Tallit, Kippa und Menora kamen sehr gut an. Die Kinder hatten bereits im Vorfeld davon gehört. Sie lobten die Filme und die PowerPoint Präsentation, da diese Medien den Vortrag anschaulich gemacht hätten und betonten, dass sie viel Neues gelernt hätten und auch die persönlichen Eindrücke des Referenten interessant fanden. Die Schüler*innen erwähnten positiv, dass der Referent betont habe, dass Jesus „ein cooler Typ“ und ja auch ein Jude gewesen sei. Das Feedback zeigte auch, dass sehr viele Details behalten wurden. Ein persönlicher Kontakt mit einem Vertreter des Judentums ist eben sehr viel eindrücklicher als eine theoretische Erarbeitung von Überblickswissen.

P. Anslinger, Lehrerin

4.12 Essen aus aller Welt, Mehrgenerationenhaus Heidelberg, 26.06.2022



Abbildung 14: Leah Frey kocht Tzimmes

Genauso unterschiedlich wie religiöse Bräuche und Gottesdienste sind auch kulinarische Gepflogenheiten im europäischen Judentum. Am Nachmittag in Küche und Garten des Mehrgenerationenhauses in Heidelberg- Rohrbach gab Leah Frey-Rabine einen Überblick und führte in die jüdischen Speisegebote und die Kaschrut-Gesetze ein. Auch im muslimischen Raum gibt es eine lange und vielfältige kulinarische Geschichte. Das Wort Halal sehen wir oft an Dönerbuden. Hobbykoch Abdullah verschaffte den Teilnehmenden einen kleinen Einblick in die ägyptische Küche.

Die Speisevorschriften und Essenbräuche unterschiedlicher Kulturkreise sind Teil unserer Gesellschaft geworden. Der Austausch fand beim Kochen und vor allem beim anschließenden Essen mit einem Wissensquiz statt.

Sahra Latif



Abbildung 15: Gesprächsrunde am Esstisch

4.13 „Was glaubst du denn?“ Dritter Jugendtag der Religionen in der Jugendkirche Ludwigshafen, 03.07.2022

In verschiedenen Workshops konnten 60 Jugendliche der Stadt Ludwigshafen die Religionen und das religiöse Zusammenleben in ihrem Umkreis erkunden: als Abrahamisches Team waren Senay Altintas, Petra Kunik und Kantor Amnon Seelig zu Gast. Der Tag endete mit einem World Café, in dem u.a. lebhaft die Frage diskutiert wurde, ob eine Welt ohne Religion friedlicher wäre. Mit einem Segenswort am Nachmittag wurde die Runde verabschiedet.

Ganz schön sperrig, oder? Wie steigt man ein in das Thema „Interreligiöser Dialog“? Vielleicht mit dem „Engel der Kulturen“, einem Kunstprojekt zur Förderung des interkulturellen Dialogs der Künstler*innen Gregor Merten und Carmen Dietrich. Der Engel ergibt sich aus den Symbolen der drei abrahamischen Religionen und soll die Vielfalt aller kulturellen Erscheinungsformen versinnbildlichen. Als Blanco-Pappscheibe kann er bemalt und, da aus 2 Teilen bestehend, auch ausgetauscht werden. So konnten die Teilnehmenden des dritten Jugendtages einige ihrer neu gewonnenen Erkenntnisse zum Thema Begegnung mit Judentum, Christentum und Islam direkt kreativ umsetzen.

Auch der dritte Jugendtag der Religionen am 4. Juli 2022 scheint wieder einen Nerv bei den jugendlichen Teilnehmenden getroffen zu haben. Rund 60 freiwillige Zehntklässer*innen aus dem Geschwister-Scholl-Gymnasium, der IGS Edigheim und IGS Gartenstadt hatten einen spannenden, informativen Aktionstag. Im Mittelpunkt dieses Mal: Die 3 Abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, in Workshops präsentiert von kompetenten Vertreter*innen ihrer jeweiligen Religion.

„ICH HAB VIEL
NEUES GELERNT ÜBER
JUDENTUM UND ISLAM,
DAS ICH NOCH NICHT
WUSSTE“

„ALLE ABRAHAMISCHEN
RELIGIONEN HABEN
EINEN GEMEINSAMEN
URSPRUNG UND VIELE
GEMEINSAMKEITEN“

„BITTE
WIEDERHOLEN!“

„ICH HABE GELERNT,
DASS MAN JEDE
RELIGION
RESPEKTIERT“

„DIE WORKSHOPS
HABEN MIR SEHR
GUT GEFALLEN,
ALLES WURDE
GUT ERKLÄRT“



Bild o.: Beim islamischen Workshop; Bild u.: Beim World-Religions-Café

Andrea Tavernier, Jugendreferentin im Prot. Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen

4.14 Frauenpower in den abrahamischen Religionen, Theodor-Heuss Realschule Heidelberg, 15.07.2022



Abbildung 16: Jewgenia Brecht, Stephanie Krauch und Sahra Latif

Im Judentum war schon immer die Frau die „Priesterin im Haus“. Der koscher bestückte Tisch ist ihr "Altar", sie entzündet die Kerzen am Beginn des Schabbats und wirft das symbolische Schabbatbrot ins Feuer. Dieses Rollenverständnis ist jedoch nicht mehr "up to date" und manches inzwischen ganz anders. So gibt es in Deutschland inzwischen auch Rabbinerinnen, informiert Jenia Brecht die Klasse 9 der Theodor-Heuss Realschule in Heidelberg. "Abrahamische Religion und die Rolle der Frau" steht auf dem Wunschprogramm der Schulklassen. Neben Jenia Brecht,

von der jüdischen Gemeinde in Heidelberg, ist Sahra Latif gekommen, die mit iranischen Wurzeln christlich muslimisch sozialisiert ist und sich besonders aus ihrer Sicht als Ethnologin mit einem Stückchen Stoff, das Identität und religiöse Zugehörigkeit bekunden kann, beschäftigt hat: dem Kopftuch.

Den Koran und seine Aussagen muss man auch immer historisch betrachten, erklärt sie. Die Klasse diskutiert lebhaft und hat viele Fragen für das Team bereit: die Lesart der Abrahamsgeschichte, die Frage nach dem Verständnis von bedingungslosem Gehorsam (denn wer opfert schon seinen Sohn?) und der Beginn des Monotheismus, der kleinste gemeinsame Nenner, auf den sich die drei Religionen begründen. Dreimal war in diesem Schuljahr ein abrahamisches Team auf Einladung von Pfarrer und Religionslehrer Mirko Diepen zu Gast und sicher werden weitere Begegnungen folgen. Eines ist gewiss, die Zeit vergeht immer viel zu schnell.

Stephanie Krauch

4.15 Moses auf der Flucht - eine Begegnung mit heiligen Texten im 3D Format, Frankfurt, 03. und 10.09.2022

Das Café Deutschland wurde von Andreas Bös-Ostendorf, Andrea Tichy und Heike Seidel-Hoffmann als ökumenisches Projekt erdnen. Die Türen öffneten sich erstmals Ende April 2016 in St. Bernhard. Damals war die Hilfsbereitschaft groß und viele Menschen wollten sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren. An den Caféstandorten sollte Begegnung möglich sein, Deutsch jenseits eines Sprachkurses geübt und Unterstützung geboten werden. Das ökumenische Projekt findet heute noch an je zwei katholischen und evangelischen Standorten statt. Mittlerweile sind die ersten unserer Gäste in ihrem Leben in Deutschland angekommen, haben eine Ausbildung absolviert oder arbeiten und haben eine Familie gegründet. Manchmal schaut der Ein oder andere einfach so vorbei. Unser Café-Team ist nach dem Abbruch durch die pandemiebedingte Schließung wieder gewachsen. Daher kann weiter gelten: So lange Gäste kommen, werden wir da sein. Und sie kommen.

Marianne Brandt

Gleich zweimal fand im Rahmen der Tage des Exils und des Café Deutschland eine interreligiöse Begegnung in den Frankfurter Gemeinden St. Bernhard und St. Ignatius statt.



Abbildung 17: Gruppenfoto im Gemeindesaal St. Bernhard

Gemeindeglieder, Interessierte und Geflüchtete hatten die Gelegenheit, mit der Schauspielerin und Theaterpädagogin Jennifer Münch in die Lebensgeschichte von Mose tiefer einzutauchen. Die Mosesgeschichte gehört zum gemeinsamen Erzählgut von Juden, Christen und Muslimen. Als Repräsentant Israels, Gesetzgeber, Volksführer und Religionsstifter ist mit Moses die schriftliche Lehre unmittelbar verbunden. Er gilt als Begründer des Monotheismus, der das erste Gebot (Du sollst keine anderen Götter haben neben mir) überlieferte. Im Koran gilt Prophet Moses (Musa) als Wegbereiter Muhammads.

Der Gemeinderaum von St. Bernhard wurde innerhalb des Nachmittages zur Bühne und die Teilnehmenden schlüpfen ganz spontan in verschiedene Rollen der vorgelesenen Textauszüge aus Bibel und Koran. Durch den Textvergleich und die szenische Umsetzung zeigte sich, dass es sich zwar stets um die gleiche Geschichte handelte,

die interpretatorischen Schwerpunkte in beiden Texten aber ganz anders gesetzt wurden.

Nach den schauspielerischen Aufwärmübungen kam der Sprung in den Text. Für viele ist ein solcher Umgang mit den heiligen Texten eine ganz neue Erfahrung:

„Die Suren aus dem Koran kennen wir, aber ich habe noch nie mit anderen über Musa so gesprochen“, erzählt eine somalische Teilnehmerin. „Im Kommuniionsunterricht hatten wir die Geschichten auswendig zu lernen und wurden abgehört, Interpretation und Experimente dieser Art - sowas gab es damals nicht“, berichtet eine ältere Katholikin. Durch die interaktive Beschäftigung mit Moses, seinen Zwiegesprächen mit Gott, die Auseinandersetzung mit seinem Volk, mit dem er es nicht immer leicht hatte und dem hartherzigen Pharao Ägyptens konnten die Texte in Bezug zu eigenen Erfahrungen gesetzt werden. Für viele sind Fluchterlebnisse, Erinnerungen an Gewalt, Selbstzweifel und Angst vor großer Verantwortung ein zentrales Thema in der eigenen Biografie. Entsprechend groß war der Gesprächsbedarf, nachdem die erste Scheu abgelegt war. Die Veranstaltungen wurde vom Bistum Limburg mitgefördert.

Stephanie Krauch

4.16 Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2022

30 Teilnehmende

Zum dritten Mal war ein Abrahamisches Team bei den Interkulturellen Wochen zu Gast. Die Veranstaltung fand im Gemeindezentrum Peter und Paul statt, wo Petra Kunik und der Imam der DITIB Moschee Positionen ihrer Religionsgemeinschaften herausstellten und ihre Aussagen mit zahlreichen Zitaten belegten. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Solouki von den Bahai. Susanne Schuhmacher-Godemann gab eine kurze Einführung ins Thema.

Alle bezogen sich nicht nur aufeinander, sondern traten vor allem im Miteinander mit dem Publikum sehr interaktiv ins Gespräch.

Susanne Schuhmacher-Godemann, Katholisches Bezirksbüro Main Taunus

4.17 Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen, Evangelische Schule Steglitz, Berlin, 20.09.2022



Abbildung 18: ExpertInnen-Team

60 Teilnehmende (mehrere Schulklassen, Lehrkräfte und Abrahamisches Team)

Thema des diesjährigen Quiz der Religionen waren Heilige Schriften, Traditionen und Brauchtum der drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam.

Nach einer Begrüßung durch den stellvertretenden Schulleiter der evangelischen Schule Steglitz und den Vorsitzenden des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses folgte eine Einführung in das Quiz durch Moderatorin Meike Wächter. Neben mehreren Quizrunden im unterschiedlichen Format lud ein Imbiss zur Begegnung der Schüler(innen) ein. Musikalische Beiträge und eine Preisverleihung rundeten das 135minütige Programm ab.

Es wurde an einzelnen Stellen deutlich, wie wertvoll das Dabeisein der Experten ist. So gab es Momente, wo Schülerantworten durch die Experten für richtig erklärt worden sind, gegen die Vermutung der Moderation. So konnte erfahren werden, wie wichtig die gegenseitige Begegnung für das voneinander Lernen ist. Es ist dieses Mal in besonderer Weise gelungen, die Experten auch über die Quizfragen hinaus zu Wort kommen zu lassen.



Abbildung 19: Lukas Hetzelein betreut das Team

Was ist der zentrale Glaubenspunkt im Christentum? Welches jüdische Fest feiern Sie am liebsten? Welche Rolle spielt das Gebet im Islam? Die Experten bereicherten mit ihrer Sachkunde, ihrem Humor und dem gegenseitigen Austausch das Quiz enorm. Als wegen eines Gleichstands auf dem zweiten Platz auch die Stichfragen nicht zu einem eindeutigen Ergebnis geführt haben, ergriff Frau Prof. Işık spontan die Initiative und stellte eine alles entscheidende Schätzfrage, mit der die Reihenfolge der Platzierung entschieden werden konnte. Auffällig war die Stärke der Schülergruppe der öffentlichen Schule in Fragen, die den Islam betrafen. Den Zusammenhalt dieser Schülergruppe und der gemeinsame Stolz, einen Experten für Fragen des Islams in den eigenen Reihen zu haben, zu beobachten, war sehr anrührend. Besonders erfreulich war der Entschluss des Marie-Curie-Gymnasiums nächstes Jahr als Gastgeber das Quiz ausrichten zu wollen.

Lukas Hetzelein, Erzbistum Berlin

4.18 Abrahamisches Gespräch an der Albert-Einstein-Schule, Schwalbach i. Taunus, 17.10.2022

Es wurde in 2 Blöcken à 90 min. mit 176 Teilnehmenden diskutiert, so dass zwei Mal 3 Kurse ev. und kath. Religion sowie Ethik der Jahrgangsstufe 10 anwesend sein konnten. Thematischer Schwerpunkt waren in diesem Jahr ethisch-praktische Glaubensfragen und Fragen zur Sexualmoral der jeweiligen Religion und erstmals eher dogmatisch-theologische Fragestellungen. Neben Petra Kunik und Pfarrer Andreas Heidrich war Jasmina Makarevic erstmals mit dabei und überzeugte durch ihre bildhafte Sprache, mit der sie die den muslimischen Glaubensalltag veranschaulichte.

Jochen Kilb, Lehrer

4.19 Interreligiöser Dialog im Unterricht der praktischen Philosophie, Gymnasium Köln-Pesch am 27.09. und 25.10.2022

Etwa 30 Teilnehmende

Zu zwei jeweils 90minütigen Terminen in der 8. Jahrgangsstufe waren Hanife Tosun und Avi Applestein zu Besuch. Islam und Judentum in Grundsätzen wurden der Klasse in Text- und Filmausschnitten präsentiert. Zum zweiten Termin wurden diese ausführlicher beantwortet und diskutiert. Die Begriffe Toleranz und Verständnis standen dabei besonders im Mittelpunkt.

Sahra Heinz, Lehrerin

Die ersten Verse

SURE 96,1-5
Alaq, العلق oder Iqra اِقْرَأْ
(in der Übersetzung von Hartmut Bobzin)

Trag vor im Namen deines Herrn, der schuf,
Aus einem Klumpen den Menschen schuf.
Trag vor! Und dein Herr, der hochgeehrte,
Der mit dem Schreibrohr lehrte,
Den Menschen, was er nicht wußte, lehrte.



Abbildung 20: Aus der Präsentation von Hanife Tosun

4.20 Willkommen! Aufnahme in die Glaubensgemeinschaften, Kadir Moschee Tanusstein, 03.11.2022



Willkommen!

„Aufnahme in die Glaubensgemeinschaften“
Gespräch und geselliges Beisammensein

3.11.2022 um 19 Uhr
Kadir Moschee
Hebbelstr. 1, 65232 Tanusstein

Mitwirkende:
Pfr. Christian Albers, Ev. Kirchengemeinde Bleidenstadt
Omid Behimehr, Bahá'í-Gemeinde Tanusstein
Imam Muhammed Kandemir Stajyer, Türkisch-Islamische Gemeinde Tanusstein
Mark Krasnov, Studienrat für jüdischen Religionsunterricht, Wiesbaden
Stephanie Krauch, Abrahamisches Forum in Deutschland

„Wie erfolgte die Aufnahme in meiner Glaubensgemeinschaft?“
Im Weiteren soll ein lockeres Gespräch mit vielen Fragen vom Publikum stattfinden.
Im Anschluss lädt die Moscheegemeinde zu Essen und Trinken ein.
Islamische Sufi Musik auf Ney und Ilahe: Mehmed Uygun

Gefördert durch:
DITB-Türkisch-Islamische Gemeinde an Taunusstein e.V.
Abrahamisches Forum in Deutschland
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
Dr. Buhmann Stiftung für interreligiöse Verständigung

Als Einstieg der interreligiösen Gesprächsreihe von Festen im Jahreszyklus stand die Aufnahme in den Glaubensgemeinschaften auf dem Programm. Dabei ging es um die Taufe, Bar und Bat Mizwa und andere Rituale im Islam und bei den Bahai. Der Gemeinderaum in der Kadir Moschee war gut gefüllt, bei einem anschließenden Essen ging der lockere Austausch weiter. Am späteren Abend gab Musiker Ismail Cadiroglu eine Einführung in das Spiel auf der Nay Flöte.

Abbildung 21: Werbeplakat der Veranstaltung



Abbildung 22: In geselliger Runde auf dem Podium

Kopftuchdebatte und Beschneidungsritual

Beim interreligiösen Austausch in der Kadir-Moschee in Tanusstein geht es um den Eintritt in eine Religionsgemeinschaft

Von Klaus Pfitzner

HAHN. Wer „willkommen“ ruft, bittet seine Gäste freundlich ins Haus. Das gilt auch für ein Gotteshaus. Darum ging es der Tanussteiner Islam-Gemeinde, die ihren Konferenzraum zu einem interreligiösen Austausch in der Kadir-Moschee in Hahn anbot. Dort fand Moderatorin Stephanie Krauch vom Abrahamischen Forum Darmstadt diesmal – anders als beim ersten Thema „Heiraten“ – ein volles Haus mit mehr als 50 Interessierten vor. Der klug gewählte Titel des Abends: „Willkommen“ – darin steckt auch ein „will kommen“. Wie komme ich überhaupt in eine Religionsgemeinschaft, welche Rituale gibt es, welche Deutungen und Bedeutungen? Eingefunden hatten sich als

gen: der evangelische Pfarrer Christian Albers aus Bleidenstadt, Mark Krasnov, jüdischer Religionslehrer an der Wiesbadener Diltheyschule, der gebürtige Iraner Omid Behimehr von der Bahá'í-Gemeinde Tanusstein und der Hausherr, Imam Celalettin Kandemir, dem als Übersetzer der Sufi-Musiker Ismael Metin aushalf. Fünf gestandene Männer, dazwischen die freundlich-eloquente Stephanie Krauch, die dies auch schmunzelnd aufgriff. Und so unbewusst einen weiteren Akzent setzte, wie sich zeigen sollte. Denn: Im Plenum spiegelverkehrt waren die Frauen deutlich in der Mehrheit und folgten aufmerksam den zuweilen komplexen Erläuterungen.

Mit Erkenntnissen: Zum Beispiel, dass sowohl im Judentum

der zentrale Akt und nur der Zeitpunkt unterschiedlich ist: am achten Tag nach der Geburt im jüdischen Haus, bis zu sechs Jahre können sich Eltern im Islam für ihr Kind Zeit lassen. Erhellend war, wie Imam Kandemir die festliche Zeremonie präsentierte: in einem Deutsch untertitelten Video von der Zeremonie seines Sohns. Dem ins jeweils richtige Ohr geflüsterten Gebetsaufruf Adhan (rechts) und Kamet (links) folgt ein kleiner Haarschnitt. Das Gewicht des Haarschnitts definiert die Almosen in Gold oder Silber. Früher waren die Opfergaben Schafe – zwei für Knaben, eins für Mädchen.

Aufwendige und bedeutungsvolle Rituale, die es in unterschiedlichen Formen auch im Juden- und Christentum gibt.

200 Jahren entstandene Religion ist von solchen weitgehend frei. Omid Behimehr, als Dreijähriger bei der Flucht der Eltern nach Deutschland gekommen, folgte interessiert seinen Nachbarn am Podium. Genau wie die für diesen Abend gut präparierten Konfirmanden von Pfarrer Albers.

Gespräch auf Augenhöhe und auf hohem Niveau

Zweite Runde: „Stellt Eure Fragen“, ermunterte Stephanie Krauch. Sofort auf dem Tisch: die Stellung der Frau im Islam (Warum wird nicht gemeinsam mit Männern gebetet?), die hochaktuelle Kopftuchdebatte, die Diskrepanz zwischen Beschneidungsritual und körperlicher Unversehrtheit. Es entwickelte sich, was diesen Abend

hohem Niveau – freundlich, nicht verbissen, kritisch in der Ansprache ohne Ansatz von Überhebung, ein wertschätzender Austausch auf Augenhöhe. Auch wenn nicht alle Fragen sofort und befriedigend beantwortet wurden: Zu vertiefenden Ausführungen war beim anschließenden Büfett Gelegenheit.

Zugang zur Religionsgemeinschaft lautete das Thema. Der Abend brachte mehr: einen Eintritt ins Gespräch. So wie es sich Pfarrer Albers gewünscht hatte, der selbst Neues lernte: Verlassen kann man alle Glaubensgemeinschaften, nur eine nicht: Jude bleibt man lebenslang. Eine Erklärung dazu gibt es vielleicht beim nächsten Mal, denn über ein „Willkommen in der Synagoge“ denkt Studienrat Mark Krasnov schon nach.

Abbildung 23: Berichterstattung zur Veranstaltung. Wiesbadener Kurier 05.11.2022.

4.21 Moses in Mörfelden – Interreligiöser Dialog und szenisches Spiel im „Konfiunterricht“, ev. Gemeinde Mörfelden 22.11.2022

Moses, von dem haben alle schon mal gehört! Die 30 Jugendlichen, die den Konfirmandenunterricht in der ev. Gemeinde von Mörfelden-Waldorf bei Pfarrerin Heike Seidel-Hoffmann und Pfarrer Jochen Mühl besuchen, kennen Moses aus der Grundschulzeit und aus dem Film. Baby im Binsenkörbchen auf dem Nil, Gesetzestafeln und Heuschreckenplage, das sind einige der ersten Assoziationen. Moses hatte in seinem langen Leben viele Rollen inne: er wurde vom Findelkind, zum Prinzen von Ägypten, zum Befreier der Israeliten vor dem Pharao, vom Gewalttäter durch den Todschatz eines Ägypters zum Propheten und Richter. Diese Rollenvielfalt in seiner Biografie wird in der 90minütigen Begegnung mit dem Abrahamischen Team besprochen. Zu Gast sind Senay Altintas von der Emir Sultan Moschee Darmstadt, Schauspielerinnen Jennifer Münch und Stephanie Krauch, Projektreferentin vom Abrahamischen Forum.



Abbildung 24: Jochen Mühl mit der Konfigruppe beim Spiel

Nach Begrüßung mit Gitarrenspiel von Jochen Mühl stimmt Jennifer die Gruppen auf die theaterpraktische Begegnung mit Moses ein. Zunächst geht es darum herauszufinden, was alles zum Theater gehört: eine *story*, die gemeinsam erzählt wird, Haupt- und Nebenrollen, ein echter Hero, vielleicht auch ein Antiheld und natürlich der eigene Körper und die Stimme. Dementsprechend stimmt sich die Gruppe dann auch erst einmal

mit einigen Impulsübungen ein.

Neben Textstellen (Exodus 2 und 3) aus der Bibel werden auch Passagen aus dem Koran vorgelesen. Die Jugendlichen schlüpfen spontan im Kirchenraum, der zur Bühne wird, in verschiedene Rollen. Es gibt kein richtig oder falsch, betont Jennifer Münch.

Im Anschluss-Gespräch werden Beobachtungen zusammengetragen. Gott wollte heute niemand spielen, die Stimme kam daher aus dem off. Der Pharao als *bad guy* war dagegen umso beliebter, auch die Zauberer an seinem Hof, die mit falschen Schlangen und Tricks ihre Scharlatanerie betrieben, sich dann aber bekehrten, als sie in Moses, den von Gott Gesandten erkannten.

Moses ist einer der fünf großen Propheten im Koran, berichtet Senay Altintas. Er wird namentlich 137mal im Koran erwähnt. Über seine Geschichte von der frühen Kindheit bis zum späten Alter erzählen viele Suren, was eher untypisch ist für den Koran.

Das Interessante an Moses ist seine Entwicklung: er hat es nicht leicht mit seiner Rolle als Prophet und es mangelt ihm immer mal wieder an Selbstvertrauen. „Wer bin ich denn?“, fragt er sich im biblischen Text als Gott ihn zum König von Ägypten schicken will. Für Senay Altintas ist er mutig und beeindruckend: wer traut sich schon heutzutage, sich ohne Waffen vor einen Diktator zu stellen? Aber man kann auch lernen, dass Macht nicht absolut ist. Zauber und Verblendung von Macht lösen sich auf und Pharao stirbt am Schluss.

Im Koran wird die Geschichte ähnlich erzählt, ein wichtiger Unterschied jedoch ist, dass der Pharao Israels Gott am Ende als den wahren Gott anerkennen will. Allerdings erst, als er droht im Meer zu versinken (Sure 10; Vers 90). Dies ist jedoch keine wahrhafte Reue und die Seele Pharaos wird nicht gerettet, erfährt die zuhörende Gruppe der Jugendlichen.

Im Konfi-Gespräch wird immer wieder der Bezug zu aktuellen Geschehnissen hergestellt, wie zur Rolle von Diktaturen, Unterdrückung z.B. der Uiguren in China und Kriegen wie in der Ukraine. So fällt auch die Theodizee Frage: warum lässt Gott das Schlechte überhaupt zu und warum haben wir manchmal nur begrenzte Möglichkeiten Leid und Elend zu verhindern?

Eine Frage, die nicht nur an diesem Abend offen bleibt...

Stephanie Krauch

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stand beim Katholikentag in Nürnberg in Kooperation mit dem Jerusalem Way und der KEB Esslingen	3
Abbildung 2: Begrüßungsbild des Heidelberger Actionbounds: Den Religionen auf der Spur.	5
Abbildung 3: In der Schulküche	7
Abbildung 4 Gruppe vor der Mühle	7
Abbildung 5: Feedback der Schulklasse	9
Abbildung 6: Leah Frey erklärt die Gebetsriemen	10
Abbildung 7: Senay Altintas erklärt die Kaaba	10
Abbildung 8: Auszug eines Feedbackbogens	11
Abbildung 9 Ein Baum für die Schule	13
Abbildung 10: Konzert auf dem Darmstädter Friedensplatz	14
Abbildung 11: Christian Albers im Gespräch mit Imam Kandemir und Vorstand Murat Kancaoglu	15
Abbildung 12: Ali Kosari an der Violine	16
Abbildung 13: Am Büfett nach dem Gespräch	16
Abbildung 14: Leah Frey kocht Tzimmes	18
Abbildung 15: Gesprächsrunde am Esstisch	18
Abbildung 16: Jewgenia Brecht, Stephanie Krauch und Sahra Latif	20
Abbildung 17: Gruppenfoto im Gemeindesaal St. Bernhard	21
Abbildung 18: ExpertInnen-Team	23
Abbildung 19: Lukas Hetzelein betreut das Team	23
Abbildung 20: Aus der Präsentation von Hanife Tosun	24
Abbildung 21: Werbeplakat der Veranstaltung	25
Abbildung 22: In geselliger Runde auf dem Podium	25
Abbildung 23: Berichterstattung zur Veranstaltung	25
Abbildung 24: Jochen Mühl mit der Konfigruppe beim Spiel	26

6 Impressum

Redaktion: Stephanie Krauch

Layout: Birgit Schlage

Titelbild: Jennifer Münch, Jugendliche erkunden religiöses Leben in Heidelberg.
Actionbound: Den Religionen auf der Spur.

Herausgeber:

Abrahamisches Forum in Deutschland e.V.

Goebelstr, 21a

64293 Darmstadt

Telefon 06151- 39 19 741

Telefax 06151- 39 19 740

info@abrahamisches-forum.de

Projektförderung 2022; Kapitel 0601, Titel 685 19 – Abrahamische Teams-ZMVI8-2522DIK003

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung